



Europäische Kulturpolitik in der Corona-Krise

Ein Essay von Isabelle Schwarz

Wie oft habe ich mir gesagt, wie einleuchtend die Rolle von Kunst und Kultur in Europa doch für alle wäre, wenn der Kunst- und Kultursektor auch nur für einen Tag alle seine Aktivitäten, seine gesamten Aufführungen, Programme und Veranstaltungen komplett einstellen würde. Museen, Galerien, Theater, Bibliotheken, alles geschlossen, keine Orchesterkonzerte, Radioprogramme und Kultur Talk Shows mehr. Wir würden sofort und überdeutlich sehen, wie entscheidend unsere Lebensqualität von Kunst und Kultur abhängt. Und dann kam Corona.

Gleich zu Beginn dieser Pandemie wurde uns klar vor Augen geführt, wie grundsätzlich Kunst und Kultur mit unserem Leben in Verbindung stehen. Wie Kunst und Kulturarbeit uns über Mauern und Differenzen hinweg verbinden, und wie sehr kulturelle Fragen das Fundament unserer Gesellschaften und unserer Menschlichkeit ausmachen. Diese grundlegende gesellschaftspolitische Rolle des Kunst- und Kultursektors müssen wir uns vor Augen halten, wenn es nun darum geht, die für die Gegenwart und Zukunft entscheidenden kulturpolitischen Antworten auf die Coronakrise zu finden.

Es wird wohl keine Rückkehr zur ›alten‹ Normalität geben. Die Notwendigkeit drastischer Maßnahmen eröffnet uns nun aber auch die Möglichkeit, wenn nicht sogar die Verpflichtung, über den zentralen Stellenwert von Kunst und Kultur neu nachzudenken. Was bedeuten uns Kunst und Kultur in der Jetzt- und der Nach-Corona-Zeit, als Bürger, als Gemeinschaft, für unsere Städte, Gemeinden, Länder, und welche Rolle spielt Kultur für die Europäische Union als Ganzes? Diese außergewöhnliche und herausfordernde Zeit sollte uns auch einen anderen Zugang zur Gestaltung und thematischen Neuausrichtung von europäischer Kulturpolitik nach der Krise eröffnen.

Hierzu einige grundsätzliche und vorläufige Überlegungen:

1. **Menschliche Widerstandsfähigkeit:** Kunst und Kultur nehmen einen zentralen Platz in unserer Lebensgestaltung ein. In ihnen finden wir den kreativen Rückhalt und den nötigen Einfallsreichtum, um besser durch Zeiten großer menschlicher Anstrengungen zu kommen. **Kultur ist das wirksamste Heilmittel für die kraftraubenden Belastungen großer Krisen.**
2. **Grenzüberschreitende Solidarität:** Das Virus macht keinen Halt vor geographischen, kulturellen oder sozialen Grenzen. Es betrifft uns zwar alle, trägt aber auch wesentlich zur Verschärfung von Ungleichheit, nationaler Abschottung und sozialer Ungerechtigkeit bei. Kulturelle Zusammenarbeit eröffnet uns kraftvolle Möglichkeiten, um über neu entstandene Grenzen hinweg wieder zusammenzufinden. **Wir brauchen eine neue europäische Kultur der Solidarität.**

3. **Generationsfragen:** Jung und Alt sind vom Coronavirus unterschiedlich betroffen und eingeschränkt. Dies birgt das Risiko einer Spaltung zwischen den Generationen. Kunst und Kultur können uns auch generationenübergreifend Zusammenhalt bieten. **Wir müssen uns um eine Kultur der gegenseitigen Achtsamkeit und gesamtgesellschaftlichen Fürsorge bemühen.**
4. **Demokratieverständnis:** Forschungsergebnisse zeigen immer wieder einen signifikanten Zusammenhang zwischen bürgerschaftlichem Engagement und kultureller Teilhabe.¹ Kulturelle Fragestellungen prägen persönliche Wertvorstellungen von gesellschaftlicher Offenheit und demokratischer Mitbestimmung. So kann Kulturarbeit das Vertrauen in ein für alle zugängliches Gemeinwesen festigen und individuelle Bemühungen um das Gemeinwohl verstärken. **Kultur muss im Zentrum von Demokratiepolitik stehen.**
5. **Nachhaltigkeit:** Die Coronakrise und deren wahrscheinliche Ursachen verdeutlichen uns einen weiteren Tiefpunkt im immer schnelleren Ablauf umweltausbeuterischer Entwicklungen. Die Notwendigkeit für eine grundlegende und kritischere Überprüfung unserer globalisierten Systeme ist offensichtlich. **Wir müssen in eine neue Kultur der Nachhaltigkeit investieren.**
6. **Innovation:** Kulturarbeit befördert die Grundbedingungen für gesellschaftliche Erneuerungen. Kreativität gehört aber auch zu den unabdingbaren Arbeitsgrundlagen für technische Innovationen, zum Beispiel im digitalen Bereich. **Kulturausgaben sind Innovationsinvestitionen.**
7. **Gesamtwirtschaftliche Bedeutung:** Europas Kreativwirtschaft leistet einen wesentlichen Beitrag zur Gesamtwirtschaftsleistung der EU. Der europäische Kultursektor zählt mehr als 12 Millionen Beschäftigte. Das sind 7,5 Prozent aller in den EU Ländern arbeitenden Menschen und somit etwa zweieinhalb Mal mehr Arbeitnehmer als in der gesamten europäischen Autoindustrie.² Die Coronakrise betrifft alle in der Kreativwirtschaft arbeitenden Europäer massiv. Vor allem freiberuflich Arbeitende und jüngere Kunst- und Kulturschaffende, die noch am Anfang ihrer Karriere stehen, sehen sich bereits jetzt existentiell bedroht. **Sofortige Schutzmaßnahmen für Europas Kreative sichern deren erfolgreichen Beitrag zum wirtschaftlichen Wiederaufbau nach der Krise.**
8. **Sicherheit und Fairness im digitalen Arbeitsumfeld:** Neue Onlinedienste und Internetplattformen bieten Kulturschaffenden einen momentan unverzichtbaren digitalen Ausweg aus den Corona-bedingten Einschränkungen ihres Arbeitsplatzes. Unsere neue digitale Arbeitsrealität wirft aber auch ernsthafte Sicherheits- und Datenschutzfragen auf. Künstlerische Inhalte, Onlineproduktionen und Auftritte im Netz erlösen außerdem einen nur verschwindend kleinen Bruchteil normaler Einkommen. **Sicherheit im Netz und faire Entlohnung für alle online gestellten Inhalte müssen auch im neuen digitalen Corona-Zeitalter gewährleistet bleiben.**
9. **Einfallsreichtum und Mut zu neuen Handlungsoptionen:** Covid-19 zeigt uns, dass die bisher gängigen Notmaßnahmen und Förderinstrumente im Kultursektor nur unzureichend für die Komplexität und das finanzielle Ausmaß der derzeitigen Herausforderungen geeignet sind. Neue Kooperationsmodelle zwischen verschiedensten Institutionen und Akteuren sowie unorthodoxe Ideen für gemeinschaftlich ausgestaltete Finanzierungsmechanismen sind nun

¹ P.-L. Sacco, G. Ferilli, G. Tavano Blessi, Culture 3.0. Cultural participation as a source of new forms of economic and social value creation: A European perspective, IULM University Milan, 2014.

² Europäisches Parlament, Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie, Ausschuss für Kultur und Bildung, Christian Ehler, Luigi Morgano (Berichterstatter), Über eine kohärente Politik der EU für die Kultur- und Kreativwirtschaft, Straßburg, 2016.

dringend notwendig. **Wir brauchen eine Neukonzeption strategischer Zusammenarbeit im Sinne von ›Public – Private – Philanthropic Partnerships‹.**

10. **Europäische Einheit:** Die Coronakrise unterzieht die EU einem grundlegenden Belastungstest. Bisher scheint sich das neugewonnene Vertrauen der Bürger in ihre politischen Entscheidungsträger nur auf die einzelnen EU-Mitgliedsstaaten zu beschränken. In vielen Ländern Europas verstärken sich neue antieuropäische Stimmungen, während mehr Einigkeit und gegenseitige Solidarität eine Grundvoraussetzung bei der Bewältigung der Krise wären. Kulturelles Einfühlungsvermögen und Verständnis sind die Grundvoraussetzungen für das Entstehen bzw. das Verschwinden grenzübergreifender europäischer Solidarität. **Wir sollten uns die Europäische Union auch als eine Union des wechselseitigen kulturellen Einverständnisses wieder neu erarbeiten.**

Isabelle Schwarz, Amsterdam

Leiterin Europäische Kulturpolitik, European Cultural Foundation

(aus dem Englischen übersetzt von Philipp Dietachmair, Leiter Programme, European Cultural Foundation)